

SAGENHAFTES RIES



Vorlage von Paul Soldner Donauwörth

Ein Überblick

von Dietrich Bösenberg



DAS WILDE HEER

INHALTSVERZEICHNIS

SAGENHAFTES RIES **Mythen, Sagen und Legenden aus dem Ries**

Einleitung	1
Sagenhaftes Ries, ein geeigneter Titel?	1
Neuartiger Zugang für den heutigen Menschen	1
Zeitliche Abfolge der Sagen	2
Geographische Einordnung	2
Typologie	3
- Mythische Sagen	3
- Geschichtliche Sagen	3
- Legenden	3
- Spukgeschichten, Geister, Wildes Heer, Hexen	3
- Schwänke	3
- Märchen	4
Sagen	4
- Mythisches	4
- Römerzeit, Alemannenzeit	5
- Mittelalter	5
- Bauernkrieg, 30-jähriger Krieg u.a.	6
- Entstehung von Nördlingen	7
Legenden	7
- Martin Luther	8
- Klostergründungen Buggenhofen, Kirchheim a.R.	8
Spuk, Geister, Koblode, Wildes Heer, Hexen	9
- Seelen	9
- Waldgeister	9
- Das weiße Fräulein	9
- Das Wilde Heer	10
- Umgehende Feldmesser	11
- Hexen	11

"SA-GEN-HAF-TES RIES"
MYTHEN, SAGEN UND LEGENDEN AUS DEM RIES

EIN ÜBERBLICK

Vermutlich ist der doppelte Sinn des Titels für jedermann erkennbar, und doch stellt sich die Frage, ob eine solche Überschrift für eine Arbeit über das Ries und seinen Sagenschatz wirklich angebracht ist? Die Frage ist zu bejahen, denn die damit verbundenen Aussagen stimmen in beiderlei Sinn. Das Ries als eine Sagenlandschaft zu charakterisieren, ist zutreffend, wie nachstehend deutlich werden soll, und die "Qualitätsaussage" stimmt ebenfalls. Die für dieses volkskundliches Thema gewollte und gebotene minimale Wissenschaftlichkeit ist sicherlich auch gewahrt; und dennoch sollen einige Informationen und Überlegungen vorausgeschickt werden.

Zunächst ist klarzustellen, dass der Verfasser nicht als Sagenforscher oder -Sammler tätig war oder sein wollte. Vielmehr hat er sich mit der verfügbaren Fachliteratur, d.h. den ihm zugänglichen Quellen beschäftigt und eine Art Extrakt daraus erstellt. Dabei konnte er auf eine ganze Anzahl von Sammlungen regionaler, d.h. süddeutscher, teils schwäbischer, teils bayerischer Sagen und gerade auch spezifisch Rieser Sagen zurückgreifen. Darüber hinaus führten das Studium der einschlägigen Literatur und diverse Gespräche zu einigen zusätzlichen Geschichten, die in den anderen Quellen nicht verzeichnet waren, die aber für das Thema recht nützlich erschienen. (z.B. in den Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Nördlingen sowie die Mitteilungen des Altbürgermeisters von Kirchheim am Ries, Karl Köhnlein, in der Zeitschrift "Nordschwaben" (Daniel).

Sinn und Zweck dieses Überblicks ist es, einen Zugang zur Landschaft "Nördlinger Ries" zu versuchen, der vielleicht nicht ganz alltäglich ist, ja evtl. sogar als neuartig empfunden wird. Und vor allem soll er den heutigen Menschen ansprechen, sein Interesse wecken und seine Denkweisen berücksichtigen.

Das ist sicherlich mit den Schlagworten "MYTHEN – SAGEN – LEGENDEN" nicht ganz einfach, leben wir doch in einer sehr nüchternen Welt, die überwiegend von Rationalität geprägt ist. Ja, vielleicht kann man sogar zu der Meinung gelangen, dass die Beschäftigung mit derartigen Themen eher langweilig und langweilend sein muß, erscheint uns doch die Materie als etwas Vages, Unbestimmtes, schwer zu Greifendes.

Andererseits ist in unserer Zeit aber ein zunehmendes Interesse an Dingen ausserhalb des nüchternen Alltags zu erkennen, die einen Ausgleich, ein Gegengewicht zu den täglichen Anforderungen darstellen können, was manch einer in der Zeit der "Alten" – der sog. guten alten Zeit, zu erkennen hofft. Und insofern ist es vielleicht doch nicht ganz uninteressant, etwas über die Sagen und Legenden des Rieses zu erfahren. Ein bedeutender Sagenforscher hat das so formuliert: "In der Beschäftigung mit den deutschen Volkssagen steigen wir zu uns selber hinab, zu den verborgenen Wurzeln unseres Seins..." (Friedrich Ranke, Deutsche Volkssagen 1924).

Obwohl das Spirituelle ist nicht im Vordergrund steht, reicht doch die Thematik der Mythen, Sagen und Legenden in frühe, ja früheste Zeiten zurück, sie beginnt in der grauen Vergangenheit, sie spiegelt sie in gewisser Weise wieder. Vielfach kann man uralte kultische Vorgänge erkennen, wenn auch verschwommen und in abgewandelten Formen. Teils ist christliches Verständnis darüber gelegt, teils sind die Vorgänge in spätere Zusammenhänge eingebracht, mit ihnen vermischt, und gelegentlich auch verwechselt worden mit anderen, neueren historischen Ereignissen.

Neben den Spuren des Religiösen , spielen die häufigen Kriege und ihre Verwüstungen, mit Seuchen und Tod eine Rolle , aber auch die Leiden der vor allem ländlichen Bevölkerung unter der Last ihrer weltlichen und kirchlichen Obrigkeiten, ihre eigene Armut und Aussichtslosigkeit.

Ganz allgemein betreffen die Geschichten in den Sagen mehr das Leben des bäuerlichen Menschen, der Handwerker und einfachen Leute, natürlich auch in ihrer Abhängigkeit von der Oberschicht, dem Adel oder Klerus. Städtische Strukturen in unserer heutigen Form existierten kaum in den Zeiten, auf die unsere Geschichten zurückgehen, selbst wenn Städte wie beispielsweise Ulm, Nördlingen, Bopfingen oder Dillingen als Handlungsorte auftreten.

Die hier behandelten Mythen, Sagen und Legenden reichen **zeitlich** von Rückerinnerungen an *vorgeschichtliche Epochen*, die in mythischer Vergangenheit liegen, bis zu *Ereignissen im Mittelalter und der frühen Neuzeit*. Die *römische Eroberung und Besiedlung* unseres Gebietes sowie die Zeit *alemannisch/fränkischer Bewohnerspiegeln* sich ebenfalls wieder.

Geographisch ist zwar die Beschränkung auf das Ries beabsichtigt, ohne Berücksichtigung heutiger politischer Unterteilungen; es mußten aber auch die benachbarten, außerhalb des geographischen Ries' liegenden Gebiete einbezogen werden, soweit Zusammenhänge mit und Beziehungen zu Orten und Geschehnissen im Ries bestanden. De facto stimmt diese geographische Abgrenzung, gewissermaßen Ries = Rieskrater, weder mit volkstumsbezogenen Gebräuchen und Zusammenhängen, noch mit der Besiedelung durch Alemannen und Franken überein. Wenn auch normalerweise das Ries als schwäbisches Gebiet verstanden wird, so sind doch auch Übergänge zum Fränkischen – vor allem zum heutigen Mittelfranken oder zum oberbayerischen Nachbarraum (Eichstätt) - gegeben. So griff das seit dem Mittelalter wichtigste einheimische Herrschergeschlecht – die Grafen und Fürsten von Oettingen – mit ihrer Linie Oettingen-Spielberg nach Nordosten in fränkisches Gebiet aus, das längere Zeit auch brandenburgisch-preussisch war; ebenso bestanden Besitzungen im und Verbindungen zum nahen Kesseltal, im heutigen Dillinger Landkreis gelegen, einstmals Teil des bayerischen Herzogtums Pfalz-Neuburg.

In ihrer **Typologie** lassen sich die Geschichten wie folgt gliedern:

Mythische Sagen

(auch dämonologische S.), sie sind die eigentlichen Volkssagen, in denen übernatürliche Wesen meist eine unheilvolle Welt um sich verbreiten. (L. Röhrich, Sage, Sammlung Metzler, 1966)

Geschichtliche Sagen

die einen durchaus faßbaren historischen Kern haben; sie erzählen ebenfalls von außerordentlichen, oft unglaublichen Geschehnissen. (s.o.)

Legenden

Gegenstand sind christliche Motive und Vorgänge. Heilige spielen eine Rolle, ebenso Wallfahrten oder Klostergründungen.

Spukgeschichten, Geister, Wildes Heer, Hexen

Hierher gehören auch Koblode, die Wilde Jagd, der Wilde Reiter oder Schimmelreiter, umgehende Feldmesser oder Grenzstein-Verrücker (sog. Wiedergänger).

Schwänke

Es gibt unzählige schwankartige Episoden, in denen oft die Bewohner bestimmter Orte und Gegenden spöttisch charakterisiert werden. Man denke an die Geschichte von den "Gelbfüßlern",

die allerdings an verschiedenen Orten vorkommt. So werden manchmal die Badener scherzhaft bezeichnet, im Ries sind es die Bopfinger, die einmal zur Vergrößerung der Ladekapazität ihrer Pferdewagen beim Transport von Eiern diese mit den Füßen festgetreten haben sollen.

Märchen

Märchen sind manchmal von den Sagen schwer zu trennen. Durchaus nicht nur für Kinder geschrieben, schildern sie meist eine heile Welt, in der von einem Helden die Rettung und Erlösung bewirkt wird. Sie stellen das Wunderbare, wir sagen das "Märchenhafte" dar, Wunschvorstellungen des Menschen, sie sind normalerweise auch nicht konkret ortsbezogen, und so scheint es auch keine spezifisch das Ries betreffende Märchen zu geben.

Die Bereiche Schwänke und Märchen werden hier nicht weiter behandelt, gerade die Schwankliteratur des Ries wäre es aber wert, gesondert betrachtet zu werden.

Sagen

Sagen sind im allgemeinen an Lokalitäten festgemacht, wenn auch oft ähnliche Episoden für verschiedene Gegenden Deutschlands überliefert sind (Wandersagen). Vielleicht kann man Sagen sogar als eine Art "Urform von Geschichtsbewußtsein" betrachten; die örtliche Bindung könnte wie eine "archaische Geographie" zu sehen sein; auf alle Fälle war sie wichtig für das Funktionieren der mündlichen Überlieferung der Inhalte über die Jahrhunderte. Diese Formulierung von Rupert Zettl, einem Autor, der sich intensiv mit der Materie befaßt hat, erscheint mir sehr treffend. Viele Volkssagen wurden ja über lange Zeiträume mündlich überliefert und erst im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts schriftlich aufgezeichnet. Andere sind erst in Verbindung mit Ereignissen der frühen Neuzeit entstanden.

Wenn auch **Mythisches** in den Sagen des Ries und seiner Nachbargebiete nur selten deutlich erkennbar ist, so scheint es doch bemerkenswert, dass der *Ries-See* der sich im Anschluß an den Meteoriten-Einschlag vor rund 15 Millionen Jahren gebildet hatte, d.h. lange vor dem Auftreten des Menschen, in mehreren Sagen enthalten ist. Erzählt wird von Fischern, die auf dem Ries-See mit ihren Booten fahren und von Anlegestellen an markanten Stellen (*Wallerstein, Goldberg*), auch das Verschwinden des Sees durch Abfluß bei *Harburg* in Richtung Donau hat Eingang gefunden.

Der *Ipf bei Bopfingen* ist wegen seiner markanten Form natürlich besonders geeignet für Erinnerungen an ferne, heidnische Zeiten. Eine Sage erzählt auch von einem heiligen Hain auf dem

Ipf zu Ehren der Göttin *Ostara*. Wie so oft, enden uralte Bräuche, wie z. B. der regelmäßige Besuch solch heiliger Stätten erst in christlicher Zeit.

Hierher gehört auch die Geschichte von dem Ehepaar im *Ries*, die zum germanischen Gott Donar um Kindersegen flehte. Dieser sandte seinen heiligen Vogel, den Storch, als Götterbote nach Afrika, der vom dortigen Baby-Tümpel ein Kind brachte. In christlicher Zeit entfiel zwar der Bezug zum Gott Donar, aber Vogel und Afrika blieben bis heute bestehen .

Die Zeit der *Römer* scheint in vielen Sagen und Geschichten auf. So soll auf der *Alten Bürg* einst ein römischer Sonnentempel gestanden haben. Tempel zu Ehren von Mars und Merkur sollen auch in *Nördlingen*, an der Stelle des alten Tanzhauses, existiert haben. Um d en *Schloßberg bei Alerheim* rankt sich eine Geschichte mit einem römischen Centurio in seinem Landhaus.

Der Übergang von der römischen zur *alemannischen, d.h. germanischen Besiedelung* kommt in der Geschichte vom *Mordfeld bei Mündling* zum Ausdruck, wo eine Entscheidungsschlacht zwischen den letzten Römern und den germanischen Eindringlingen unter ihrem Anführer Dieter stattgefunden haben soll. Noch heute bestehen dort die Flurnamen Dietbühel oder Dietwiese.

Auch aus der Zeit des *frühen Mittelalters* berichten die Sagen und Geschichten. Gelegentliche Erwähnungen der *Hunnen*, ja sogar des Grabes von *Attila* dürften wohl etwas zu sehr aus dem Reich der Fantasie stammen. Dass sich auch um den uralten "Heil- und Gesundbrunnen der *Stadt Wendling*" Geschichten ranken, ist verständlich; so soll der Frankenkönig Pipin d. J. (ca. 750 n. Chr.) in den heilenden Wassern der dortigen Quelle gesundet sein.

An die Ungarnschlacht auf dem Lechfeld 955 erinnert eine Sage, die von einem ungarischen Flüchtling namens Bela berichtet, der auf dem *Wannenberg bei Alerheim* gehaust haben soll.

Und ungefähr zu dieser Zeit sollen sich auch die Ereignisse abgespielt haben, bei denen auf einem Treffen der karolingischen Könige in *Hohenaltheim* die Aufteilung ihrer Länder festgelegt worden sei. Desgleichen soll 916 in *Hohenaltheim* eine Synode schwäbische Grafen wegen Verrat zum Tode verurteilt haben.

Die Zeit der *Staufer* hat in den Rieser Sagen auch ihre Spuren hinterlassen. Auf Schloß *Alerheim* hat der Stauferkaiser Friedrich II seinen Sohn Heinrich VII wegen Ungehorsams eingekerkert. Und vom letzten Staufer Konradin und seinem Gefolgsmann Friedrich von *Hürnheim*, die zusammen mit anderen Getreuen in Neapel enthauptet wurden, erzählt die Sage vom Schmied von *Niederhaus*, der Stammburg der Hürnheimer, der noch später in den Nächten sein Schwert schmiedete.

Die Ereignisse der immer wieder auch im Ries ausgetragenen Kriege und seiner Folgen, **vom Bauernkrieg 1525 bis zum 30-jährigen Krieg 1618 – 48**, aber auch davor und danach, kommen in den örtlichen Sagen und Geschichten besonders intensiv zum Ausdruck.

In der *Wannmühle bei Alerheim* spielen Berichte von den Bemühungen der Bauern zur Zeit der Bauernkriege, sich gegen die drückende Obrigkeit zur Wehr zu setzen.

Die konfessionellen Auseinandersetzungen hat auch die Sage von den Störchen des Grafen *Ludwig von Öttingen* 1546 zum Inhalt, die solange ausblieben, wie der protestantische Graf aus dem Ries verbannt war.

In die gleiche Zeit fällt die tragische Liebesgeschichte einer Marketenderin im Lager Karls V, einer Zigeunerin, zu einem kroatischen Soldaten, die auch *in Fessenheim, Alerheim und Umgebung* spielt.

Im benachbarten *Kesseltal* ranken sich einige Geschichten um den Kriegshauptmann *Schertlin von Burtenbach*, der für seine Verdienste diese Gegend als Lehen erhalten hatte. Sein wohl oft ungebührliches und grobes Verhalten ließ ihn in die Sagenwelt eingehen.

Viele Geschichten haben tatsächliche Ereignisse des **30 - jährigen Krieges** zum Inhalt. Plünderungen in den Dörfern, z. B. in der Geschichte vom Hahn von *Tuifstätt*, der durch sein unzeitgemäßes Krähen die Marodeure ins Versteck der Bevölkerung lockte; oder das Überleben eines einzigen Bauern im geplünderten Dorfe *Fronhofen*, das in der Sage vom "Hansele Hohl" erzählt wird, einer versteckten Höhle, in die er sich geflüchtet hatte.

Gustav Adolf war 1632 in *Nördlingen*, und von einer Episode berichtet die Sage, wonach die Stadt sich deshalb unter seinen Schutz stellte, weil er ein kleines Vögelchen vor einem Falken gerettet hatte.

Die Katastrophe der *Schlacht am Albuch* 1634 hat die Sage vom tapferen Kornett vom Regiment Rosen zum Inhalt. Er hatte vergeblich versucht, die Regimentsfahne zu retten.

Bewegend ist die Geschichte vom *Jackel von Krauthausen*, der eigentlich Weckerlin aus *Goldburghausen* hieß. Er diente mehrmals als Bote von Nördlingen zum Herzog von Weimar, um Hilfe für das belagerte Nördlingen zu holen. Dennoch siegten die Kaiserlichen.

In *Herkeim* rankt sich um das *Daubitzkreuz* ein tragisches Geschehen. Der schwedische Verteidiger von Nördlingen, Oberst Daubitz, soll nach Gefangennahme durch die Kaiserlichen dort hinterrücks ermordet worden sein.

Die Not der Bewohner des Rieses zeichnet die Geschichte vom "Leuchten auf dem *Wannenberg*" nach, das vom missglückten Versuch eines Bauern zeugt, dort sein Vermögen zu verstecken. Noch später soll es gelegentlich glückliche Finder von verlorenen Goldstücken gegeben haben.

Und auf die schlimme Schlacht bei *Alarheim* 1645 geht die Sage vom "Anderen" zurück, bei der die Heirat des Bauern des Helleshofes vereitelt wurde, zu Gunsten eines anderen.

Und schließlich eine Geschichte aus dem Jahre 1848, wo auch in den Bauernstuben des Ries die Unzufriedenheit gärte. Die Fron sollte abgeschafft werden und vieles mehr, was die Obrigkeit nicht bereit war zu gewähren. Darum rankt sich eine neckische Episode, wie es den aufmüpfigen Bauern gelang in der sog. Schlacht bei *Munningen*, sich dem Zugriff der Gendarmen zu entziehen.

Nicht in die bisher verfolgte zeitliche Abfolge einreihen lassen sich die folgenden Sagen von Entstehung und *Zerstörung der Stadt Nördlingen*. Es gibt Erzählungen, dass Tiberius im Jahre 20 v. Chr. die Stadt angelegt habe, der Apostel Paulus hier gepredigt habe, was jedoch vermutlich auf auf Irrtümer und naives Wunschenken zurückgeht.

Der ehemalige Nördlinger Stadtarchivar Dr. Gustav Wulz berichtet über die lange für Wahrheit gehaltene Sage von der "Stadt auf dem Berg". Sie besagte, die Stadt Nördlingen sei nicht an ihrer heutigen Stelle, sondern bis zum grossen (historisch belegten) Brand 1238 auf dem Totenberg, d.h. dem Emmeramsberg gestanden und erst danach, d.h. nach ihrer fast vollständigen Zerstörung, im Tal am jetzigen Ort wieder aufgebaut worden.

Nach dieser bis hierher im wesentlichen chronologisch, d.h. den historischen Zeitabschnitten folgenden Vorgehensweise, stehen die nächsten Geschichten unter anderen Titeln.

Legenden

Legenden, d.h. Geschichten mit christlichen Bezügen vielerlei Art, kommen häufig vor. So gibt es eine Quelle, die die bereits erwähnte Sage vom Ries-See noch in Verbindung bringt mit *Longinus*. Dabei handelt es sich angeblich um den römischen Soldaten oder Hauptmann, der Jesus in die Seite stach. Er soll aus *Zöbingen bei Ellwangen* stammen und von der Kreuzigung Jesu nach Hause berichtet haben. Hier stellte sich dann heraus, dass genau zum Zeitpunkt der Kreuzigung der Ries-See ausgelaufen sei! – Wie sehr das Bewußtsein in der Bevölkerung vorhanden ist, dass uralte Vorgänge Einfluß auf Menschen und Landschaft ausgeübt haben, zeigt, dass noch weitere Geschichten darauf Bezug nehmen. Die sagenhaften *Seefräulein vom Schenkenstein* sollen gelegentlich von Fischern auf diesem sagenhaften Ries-See von weitem gesehen und gehört worden sein.

Die aus Schweden stammende heilige Birgitta wird in Zusammenhang mit der Entstehung des Klosters *Maihingen* gebracht. Ein Graf von *Öttingen*, der sich bei der Jagd verirrt hatte, gelobte, ein Kloster zu errichten, wenn er gerettet würde. Die von ihm erbaute Kapelle lag in der Nähe des Birgittenbrunnens, der auf eine sagenhafte Begebenheit mit der Hl. Birgitta zurückgeht. Sie soll für die Armen Felder und eine Quelle von einem reichen Bauern gekauft und ihnen geschenkt haben.

Die Pest als Folge von Kriegen kommt in der Geschichte von einem Bauern aus einem Dorf nahe *Nördlingen* zum Ausdruck, der mit Gott haderte, weil seine ganze Familie schon an der Krankheit gestorben und auch er davon befallen war. Im Gegensatz zum Pfarrer rief der die 12 Apostel an und wurde wundersam geheilt.

In *Trochtelfingen*, zwischen Nördlingen und Bopfingen, angesiedelt ist die tragische Geschichte einer Adelsfamilie von Emmershofen. Eifersucht zwischen Kindern aus 2 Ehen hatte zu Mord und Elend in der Familie geführt. Die Schloßherrin ließ später eine Kapelle zu Ehren des Hl. Bartholomäus bauen, in der sie auch nach ihrem Tode beigesetzt wurde. Die Kapelle soll an der Stelle der heutigen Neumühle gestanden haben.

Sogar *Martin Luther* kommt ins Spiel bei einer Erzählung um das Dorf *Kösingen* auf dem Härtsfeld. Der Reformator selbst hätte sich um die Gewinnung von Gläubigen bemüht. Es blieb jedoch dem katholischen Glauben treu.

Um das Kloster *Kirchheim am Ries* existieren mehrere fromme Geschichten. So erzählt eine Legende vom *Öttinger* Grafen Ludwig, der sich 1267 während einer Jagd in der Gegend mit Pferd und Hundemeute in mooriges Gelände verirrt hatte. Als er in höchster Not war, gelobte er die Stiftung eines Klosters und wurde gerettet. Er errichtete danach das Kloster *Maria Kirchheim*

Ein anderer Graf von Öttingen mit Namen Ulrich stiftete die Wallfahrt von *Buggenhofen* im Kesseltal, nachdem Bauern angeblich auf einem Acker eine schöne Madonna gefunden haben.

In der Klosterkirche von *Kirchheim am Ries* soll nach einer alten Erzählung ein Muttergottesbild häufig drohend den Finger erhoben, nachdem einmal ihr kostbarer Schmuck entwendet worden war. Auch hat man in der Totenkapelle des Klosters ein weinendes Marienbild gehabt.

Die heilige *Walburga*, Schwester von Willibald und Wunibald, die im 8. Jahrhundert als Missionare in Süddeutschland das Christentum verbreiteten, hat in *Hohentrüdingen* am Riesrand wundersam das todkranke Kind des dortigen Burgherren geheilt und damit gleichzeitig für die Bekehrung der ganzen Familie gesorgt.

Und auch die Wallfahrt "*Maria Brünlein*" bei *Wending* hat einen legendenhaften Ursprung. Ein Wendinger Handwerker hatte von Rom-Fahrten eine Madonna mit Jesuskind zurückgebracht. Schon bald schrieb man diesem Marienbild wundersame Heilungen oder Bewahrungen zu. Und als ein Kind berichtete, die Madonna habe sich während ihrer Andacht bewegt, war die Wallfahrt geboren, denn Leidende aller Art, besonders aber Augenkranke kamen von weither auf der Suche nach Heilung.

Spuk, Geister, Kobolde, Wildes Heer, Hexen

Im *Nordries*, in der Nähe von *Öttingen* wird vom nächtlichen Weg eines Bauern erzählt, der sich an die *Seelen* erinnert, die man nachts weinen hören soll. Ob es die Geister der im 30jährigen Krieg umgekommenen Menschen sind, die umgehen? "Hörst Du die Seelen weinen?" ist eine Redensart, die ihm immer wieder einfällt und ihn äußerst beunruhigt.

Und auch "*Waldgeister*" verschiedener Art kennt man im Ries. Vor allem abends, wenn es dämmt und gar Nebelschleier über den Bäumen liegen, treten sie auf. Bei *Hainsfarth* kannte man kleine, zwergenartige Wesen, rot gekleidet mit grossem Kopf und glänzenden Augen, die gelegentlich den Kopf unter dem Arm tragen. – Bei *Ehingen* gab es das "Steidich-Männle", das Kinder erschreckte; ebenfalls im *Nordries* bei *Bühlingen* kannte man das "Dittelbachweib", das eine böse, hartherzige Frau gewesen sein soll. Bei *Frendingen* erschien und erschreckte das "Stixsenweibchen", u.a. Waldfrevlern.

In der Gegend von *Frendingen*, *Hochaltingen* und *Herblingen* soll es einen schwebenden Geist gegeben haben, der in ätherisch feiner Gestalt erschien und auf dem Kopf ein magisch leuchtendes Licht trug.

Eine interessante Geschichte erzählt vom Burgfräulein vom *Hesselberg*. In mehreren Varianten wird von der Tochter eines Adligen berichtet, dessen Burg in Zusammenhang mit den noch heute sichtbaren Wällen auf dem Hesselberg gebracht wird. Einmal ist das schöne Mädchen zusammen mit der ganzen Familie Opfer eines kriegerischen Überfalls, das andere Mal wurde die ganze Gegend von einem fürchterlichen Unwetter heimgesucht, bei dem alles Lebendige zugrunde ging. Noch heute soll manch einem nachts mitunter das **weißgekleidete Fräulein** begegnen, am Gürtel den Schlüsselbund der Burg. Oder sie wartet als verwunschene Fee auf Erlösung.

Das Wilde Heer

Es erschien auch vielen Menschen im Ries. Eine nächtlich mit Brausen und Lärmen durch die Lüfte ziehende Schar wilder Reiter wurde insbesondere in der Zeit zwischen Weihnachten und

Dreikönigstag immer wieder von bestimmten Menschen gesehen du erlebt. Vermutlich geht diese Sage auf den altgermanischen Gott Wotan zurück, den man sich an der Spitze eines Heeres der Gefallenen auf dem Weg nach Walhalla vorstellte. Wuotes Heer und gelegentlich Muetes, vielleicht auch Wütendes Heer sind die vorkommenden Begriffe, vermutlich enthalten sie alle das daraus abgeleitete Wort Wut.

Ein Beispiel erzählt die Geschichte vom Wilden Heer im untergegangenen *Hundswinkel*, wie der *Öttinger Ortsteil Siegenhofen* einmal genannt worden sein soll. Dort erschien dem allein im Haus zurückgebliebenen Knecht in der Christnacht das Wilde Heer und warf ihm einen Pferdefuß ins Zimmer.

Auch über das Kloster *Neresheim* zog die Wilde Schar. Ein Klosterbruder, der nicht an diese Erscheinung glaubte, soll einmal dem wilden Geschrei nachgerufen und es verhöhnt haben. Da fiel ein Menschenbein zum offenen Fenster herein und der Mönch floh aus dem Kloster, er wurde nie mehr gesehen.

Mägde des Klosters *Maria – Kirchheim im Ries* hörten auf einem spätabendlichen Gang plötzlich ein Sausen und Brausen, Pfeifen und Lärmen. Sie legten sich mit kreuzweise über der Brust gefalteten Armen in Gräben. Eine von Ihnen fand nicht sofort einen Platz und wurde vom wilden Heer mitgenommen. Erst weit entfernt und viel später wurde sie besinnungslos aufgefunden.

Manchmal wurde auch nur ein einzelner wilder Reiter gesehen, ähnlich wie der bekannte Schimmelreiter, in dem vermutlich ebenfalls der Gott Wotan zu erkennen ist. Einen solchen Reiter auf seinem weißen Pferd kennt man auch bei Harburg, genauer zwischen *Katzenstein und dem Sonderhof*, wo er mit dem Kopf unter dem Arm im Herbst bei Nebel über die Heide reitet.

Der Volksmund auf dem *Härtfeld* wußte von einem schwarzen Ritter ohne Kopf, der nachts einsame Wanderer erschreckt habe.

Sagenforscher vermuten, dass der kopflose Reiter auf den Riesen Mimir zurückgeht, den die Götter enthauptet und den Kopf an Odin (Wotan) gesandt hatten. Dieser konservierte den Kopf, um ihn zur Klärung bestimmter Fragen zu verwenden. (Zettl).

In ländlichen Gebieten ist es verständlich, dass ein strenges Verbot des Versetzens von Feldsteinen bestand. Und doch wird immer wieder von Männer berichtet, Feldmessern oder Feldgeschworenen, die sich nicht daran hielten. Nach dem Volksglauben fanden sie dann oft keine Ruhe im Grab. In *Schwörshelm* soll ein ganzes Feldgericht, d.h. mehrere Männer, Steine versetzt

haben und zur Strafe in stürmischen Nächten umgehen. Man glaubt zu hören, dass sich die Übeltäter gegenseitig mit Grenzsteinen schlagen.

Bei *Bollstadt* sollen ebenfalls 2 Feldgeschworene gegen Bezahlung Grenzsteine eines Bauern versetzt haben. Sie fanden auch im Tod keine Ruhe, sondern man hörte sie nachts mit Schaufeln hantieren, vermutlich um ihr Unrecht wieder gutzumachen.

Hexen gehören zu den Erscheinungen, die hier auch erwähnt werden müssen. Ohne auf die Hexenverfolgungen einzugehen, die auch im Ries zu furchtbarem Unrecht an Frauen und Männern führten – in Wemding und Nördlingen fanden im 17. Jh. viele Hexenverbrennungen statt, in Bayern wurden erst 1813 die Strafgesetze gegen Hexerei beseitigt – sollen doch einige Erzählungen von sagenhaften Hexen berichtet werden. Die Herkunft des Wortes Hexe erklärt sich aus dem Althochdeutschen *hagzissa*, was in etwa Zaun- oder Hagreiterin bedeutete. Aus der Zaunstange wurde dann wohl der Besen, auf dem die Hexe ritt. Sie soll auf alle Fälle mit dem Teufel im Bund gewesen sein, was unter der alten Gerichtsbarkeit streng geahndet wurde. –

Bei *Hochstein* im Kesseltal hauste angeblich eine böse Hexe im Wald, die einsame nächtliche Wanderer in den dichten Wald lockte und sie dort in eine tiefe Grube stieß. Auch bei *Christgarten* sollen Hexen nächtlich heimkehrende Zecher beim Trunk am "deckta Bronna" übel mitgespielt haben.

Abschließend sei erwähnt, dass dieser Querschnitt durch Rieser Sagen und Geschichten bei weitem nicht vollständig ist, es existieren noch viele andere, die es Wert sind, gelesen und gedeutet zu werden.

Erfreulich ist aber die Erkenntnis, dass die Materie durchaus nicht ganz tot oder nur langweilig sein kann, wenn man z.B. sieht, dass die Sagenbücher in den Bibliotheken immer wieder ausgeliehen werden. Und in einer Grundschule im Ries fand vor kurzem eine Ausstellung von verschiedenen Klassen statt, bei der sich die Schüler unter Anleitung ihrer Lehrer größte Mühe gegeben hatten, die örtliche Sage vom Schatz im Räumlisberg aktuell und realistisch darzustellen.

LITERATURVERZEICHNIS

SAGENHAFTES RIES **Mythen, Sagen und Legenden aus dem Ries**

Brustgi, F. G., Schwäbisches Sagenbuch, Stuttgart 1940

Brüstle, H., Das Wilde Heer, Die Sagen Baden-Württembergs, Verlag Rombach, Freiburg
i.Br. 1977

Kapfhammer, G., Das Ries in der deutschen Schwanküberlieferung, in: Rieser
Kulturtage, Dokumentation, Band VI/2 1986

Dettweiler, H. / Höpfner K., Geschichten, Sagen und Legenden – aus dem Ries und seiner
Nachbarschaft, Verlag F. Steinmeier, Nördlingen 1982

Köhnlein, K., Kirchheimer Sagen, in "Nordschwaben" (21. Daniel) 3/85,

Marb, A. / Bäuml, H. / Griffig, M., Sagen des Landkreises Dillingen, Selbstverlag, 2. A. 1972

Schmidt, G., Sagen aus Bayerisch-Schwaben, Gondron Verlag, Bindlach 1989

ders., Ulmer Sagenschatz, Gondron Verlag, Bindlach 1992

Wulz, G., Die Sage von der Stadt auf dem Berg, in: 18. Jahrbuch 1934/35 Historischer
Verein für Nördlingen und Umgebung, Nördlingen 1936

Zettl, R., Lechauf, Lechab, Wissenswertes, Liebenswertes, Wißner Verlag, Augsburg 2001